

Preussischer Volksfreund

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung!

Nr. 249
Der „Preussische Volksfreund“ erscheint wöchentlich. Einzelheft: Preis 1.20 RM. durch die Post 2.10 RM. (ausführlich Zustellgebühren).
Postfach-Nr. 12224, Stadt-Postamt, Köln 1, S. O. Nr. 24.

und Schwarzenberger Tageblatt
Verlag: C. M. Gieseler, Kue. G.
Schriftstellen: Aus. Ruf. Sammel-Nr. 2541, Schwarzenberg 230
Schwarzenberg 2124 und 23113 (Amt. Kue) 2040.
Montag, den 23. Oktober 1944

Jahrg. 97
Die Abgabe von Zeitungen erfolgt ausschließlich durch den Postamt. Bei Befreiung von hoher Hand keine Haftung aus sonstigen Gründen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Gewähr.

Deutsche Gegenangriffe bei Antwerpen.

Stärkere rumänische und sowjetische Kräfte ostwärts Szolnok eingeschlossen. Frontverfälschung bei Tilsit.

Der OKW.-Bericht vom Sonntag:

Der Führerhauptquartier, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
In Holland verhinderten unsere seit Wochen ununterbrochen kämpfenden Truppen auch gestern tiefere Einbrüche im Brückenkopf an der äußeren Westerschelde, nachdem es dem Feind gelungen war, in den Ort Brestkens einzubringen.
Nordöstlich Antwerpen setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Neu herangeführte eigene Verbände sind zum Gegenangriff gegen die in unsere Stellungen eingedrungenen Kanadier angetreten. Nordwestlich Turnhout scheiterten feindliche Angriffe. 13 Panzer wurden abgeschossen.
Im Raum von Würselen geht der erbitterte Kampf um Bunkerstellungen weiter. Durch eigene Gegenangriffe wurde der Feind aus mehreren Bunkergruppen wieder geworfen. Gefangene wurden eingebracht und eingeschlossene eigene Besatzungen wieder befreit.
Die Räume östlich Lunewille und bei Bruneres am Westrand der nördlichen Vogesen sind weiterhin Brennpunkte schwerer Kämpfe. Angriffe feindlicher Regimenter konnten in einigen Abschnitten unsere Gefechtsvorposten zurückdrängen. Um einzelne Einbruchsstellen sind Gegenangriffe im Gange. Bei Cornimont wurde eine beherrschende Höhe zurückerobert.
Bei einem Vorstoß im westlichen Vorfeld von Dünkirchen wurden kanadische Panzer abgeschossen, Gefangene und Beute eingebracht. Auch Lorient meldet erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen.
Der B1-Beschuß Londons dauert an.
Unsere Truppen in Italien haben wiederum sämtliche Angriffe der Nordamerikaner im Raum von Vergato zerschlagen. Auch feindliche Angriffe nördlich und östlich Lariano scheiterten. Britische Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen beiderseits Cesena blieben im Abwehrfeuer liegen. Neun Panzer wurden vernichtet. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe schoß Flakartillerie in Italien in den beiden letzten Tagen 25 angloamerikanische Flugzeuge ab.
Vorpostenstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der Bucht von Rapallo ein britisches Schnellboot und beschädigten zwei weitere.
Eine starke deutsche Kampfgruppe hat die sowjetische Umklammerung südöstlich Belgrad gesprengt und die Verbindung mit unseren Linien westlich der Stadt wiederhergestellt.
In Südbungarn drangen feindliche Angriffsspitzen westlich der Theiß bis Baja an der Donau vor. Bei den erfolgreichen Angriffskämpfen im Raum östlich Szolnok haben deutsche und ungarische Truppen stärkere rumänische und sowjetische Kräfte eingeschlossen. Ihre Vernichtung ist im Gange. Bisher wurden 4300 Gefangene eingebracht, darunter der Kommandeur der 4. rumänischen Infanteriedivision mit seinem Stab; 270 Geschütze, 290 Fahrzeuge und mehrere Eisenbahnzüge wurden erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind hoch. Zwischen der mittleren Theiß und dem Szamos dauern die schweren Kämpfe an. Angriffe der Bolschewiken westlich des Dnappaßes wurden bis auf einen inzwischen abgeregelteten Einbruch abgewiesen.
Unsere Truppen brachten im Narewbrückenkopf bei Seroc erneute feindliche Angriffe zum Stehen und beseitigten bei Rozan die am Vortage entstandenen Einbruchsstellen bei Gegenangriff.



Zu den Kämpfen an der ostpreussischen Grenze. Scherl-Bilderdienst-M.

In der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet wurde beiderseits der Narew-Fluss mit großer Erbitterung gekämpft. Einzelne durchgestoßene Panzer der Sowjets wurden bei Goldap und südlich Gumbinnen aufgefangan. Beiderseits Ebenrode scheiterten feindliche Durchbruchversuche.
Schlachtfieger und Flakartillerie der Luftwaffe fügten den sowjetischen Angriffskolonnen hohe Ausfälle zu und schossen 40 Panzer ab. Beiderseits Tilsit setzten wir uns unter harten Kämpfen zur Frontverfälschung auf das Südufer der Memel ab.
In Kurland scheiterten auch gestern alle östlichen feindlichen Angriffe. Auf der Landenge zur Halbinsel Sworbe konnten die Bolschewiken nach wechselvollen Kämpfen geringen Geländegewinn erzielen.
Beiderseits der Eismeerstraße und im norwegischen Grenzgebiet dauern die Kämpfe an. Umgehungsversuche nachdringender sowjetischer Kampfgruppen wurden verhindert. Bei der Abwehr zahlenmäßig überlegener Kampf- und Schlachtfieger kam es dort zu heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger 31 Abschüsse erzielten.
In norwegischen Gewässern schossen Sicherungsfahrzeuge deutscher Geleite im Verlauf harter Gefechte ein feindliches Schnellboot in Brand und beschädigten mehrere andere.
Angloamerikanische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht vereinzelt Bomben in Südbot- und Westdeutschland.
Ergänzend dazu wird gemeldet:
Die 18. Flakdivision zeichnete sich in der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet bei der Abwehr sowjetischer Panzerangriffe besonders aus.
In der großen Panzerschlacht bei Debrecen hat sich die thüringisch-hestische 1. Panzerdivision unter Führung von Oberst Thunert durch schwingvollen Angriffsgedanken und zähen Widerstand besonders ausgezeichnet. In den gleichen Kämpfen haben sich Major Ruge, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, Major Rebenitz, Kommandeur eines Panzerregiments, Oberleutnant v. Schelhäuser in einem Panzerregiment und Leutnant Wobis, Führer eines Flakampfsturms, besonders ausgezeichnet.

Der Ausbruch und die anderen.

Die Bildung des Deutschen Volkssturms gibt der englischen und amerikanischen Presse reichlich Stoff zum Nachdenken, schreibt uns unsere Berliner Schriftleitung. Eben erst hat ein englischer Berichterstatter von der italienischen Front gemeldet, die Schlacht dort könne als die blutigste der britischen Seeresgeschichte bezeichnet werden. Der Kriegsberichterstatter der „Times“ unterstreicht das und betont, daß sich den anglo-amerikanischen Truppen dort ungeheure Hindernisse entgegenstellen. Ueber die deutschen Truppen an der Westfront führt „Sphere“ eine recht offene Sprache. Das Blatt erklärt, die Prahlerei und übergroße Zuversicht, die man in England bisher gezeigt habe, sei nicht nur töricht, sondern auch gefährlich. Niemals dürfe man die Ausdauer des Feindes unterschätzen. Die Vorliebe für solche Angeberei, wie sie in der englischen Presse getrieben werde, herrsche besonders unter den jungen Intellektuellen in England. Den „weniger Klugen“ Engländern aber, die den Deutschen im Kampf begegneten, hätte der harte Krieg das Spotten abgewöhnt. Es ist interessant, aus dieser Bemerkung des englischen Blattes bestätigt zu sehen, daß die britische Plutokratie ihre Mutterföhnen schön zu Hause hält und bestenfalls mit dem Abfassen blöder Zeitungsartikel beschäftigt, während die „weniger Klugen“ ihren Kopf hinhalten müssen.
Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß der gewaltige Ausbruch, der sich im deutschen Volk jetzt vollzieht, in England einen tiefen Eindruck macht, den die englische Presse vergebens zu bemänteln sucht, hier und da aber offen zugeben muß. Der militärische Sachverständige der „Times“ muß erklären, eine solche ungeheure Streitmacht, wie der Deutsche Volkssturm, dürfe in den Händen eines entschlossenen Mannes wie Himmler nicht unterschätzt werden. Selbstverständlich geben die „Klugen Mutterföhnen“ auch über den Deutschen Volkssturm eigene Weisheiten von sich, die ebenso lächerlich wie ihrem eigenen Volk gegenüber unverantwortlich sind. Das spanische Blatt „ABC“ stellt fest: „Wenn das ganze deutsche Volk entschlossen ist zu kämpfen, dann wird es für die feindlichen Armeen äußerst schwierig sein, Deutschland jemals unter ihre Herrschaft zu zwingen. Für Eisenhower begann das schwierigste militärische Problem in dem Augenblick, in dem seine Soldaten deutschen Boden betraten. Der Deutsche Volkssturm ist entgegen dem für den weiteren Verlauf des Kampfes. Die Maßnahmen der deutschen Führung werden eine ungeahnte Bedeutung für die Dauer, die Härte und die Folgen dieses Krieges haben.“
Die Wirkung des B1-Beschusses.
Die USA-Zeitschrift „Time“ stellt fest: „Etwa der vierte Teil Londons wird nach dem Kriege neu aufgebaut werden müssen. Nach den Bombenangriffen 1940-42 und dem B1-Beschuß gibt es in der größten Stadt der Welt nur wenige Straßen ohne Ruinen und Bombentäter, nur wenige unbeschädigte Häuser. Zeitweilig wurden durch B1 täglich 17 000 Häuser zerstört oder beschädigt. Nach dem englischen Wiederaufbauminister Woolton sind eine Million Londoner obdachlos, während Hunderttausende unter sehr unbehaglichen Umständen leben. Mangel an Arbeitskräften, Baumaterial und Zeit machen es unmöglich, die Häuser jetzt neu aufzubauen oder instandzusetzen. In diesem Winter werden mindestens 10 000 Militärbaracken als Notwohnungen errichtet werden. Sie werden jedoch nur einen Bruchteil der Obdachlosen aufnehmen können.“
Der Posthaster a. D. von Bergen ist gestorben. Er war bis September 1943 Posthaster beim Vatikan.
Ein amerikanisches Kurierflugzeug, das in England gestartet war, ist an der schwedischen Westküste abgestürzt. Sechs Mann der Besatzung kamen ums Leben.



Voll ans Gewehr! Waffen werden verteilt. Volkssturmmänner fassen Gewehre. — H.-R.-Kriegsber. Falkowski; Sch.



Der Stabschef der SA, Schepmann, Inspekteur für die Schießausbildung des Deutschen Volkssturmes, beim Wehrschießen. Scherl-Bilderdienst-M. (Begerer).

Jeder Deutsche ein Soldat!

Verbissene Kämpfe im Stadtlern von Aachen.

An der Westfront hielten die Angloamerikaner am Sonntag ihren Druck aufrecht. Die mit starker Artillerie- und Bombenunterstützung angreifenden Kanadier berannten erneut unsere Sperrstellungen am Brückenkopf südlich der Scheibmündung. In der Südsüdseite schlugen unsere Truppen den Feind blutig ab. Der von Osten an der Küste entlang fortgesetzte anstürmende Gegner konnte seine vortägigen Einbrüche erweitern und bis Breskens vordringen. Hier tobten bis in die Nachtstunden hinein erbitterte Häuserkämpfe, bei denen die Kanadier erhebliche Verluste hatten.

Außer an der Scheibmündung wurde wieder nordostwärts Antwerpen erbittert um jeden Meter Boden gerungen. Die in breiter Front, vor allem zwischen den von Antwerpen nach Rogendaal und Breda führenden Straßen angreifenden kanadischen Panzerverbände versuchten ihre Einbruchsstellen zu erweitern und miteinander zu verbinden. Trotz erheblicher Verluste blieben ihre Fortschritte gering. Die Kämpfe spielten sich hier immer noch auf belgischem Boden ab. Die an der Straße Tournhout-Silburg angelegten feindlichen Angriffe wurden ebenfalls blutig abgefochten. Im Raum Nymwegen führten Kräfte der 2. britischen Armee vergebliche örtliche Vorstöße am Südbufer des See und des Baal. Unter dem Eindruck ihrer erheblichen Verluste hielten sie sich dagegen am Maas-Brückenkopf zurück.

Im Abschnitt von Aachen gingen die erbitterten Kämpfe weiter. Der übermächtige Druck der Nordamerikaner zerbrach um die Mittagsstunde die Gegenwehr einiger Widerstandskämpfer im Stadtlern, doch gelang es dem Feinde nicht, die kanadisch kämpfenden Verteidiger am Königshügel und am Louisaberg, zwei Höhen am nordwestlichen Stadtrand, zu überwinden. Hier wurde noch in den Abendstunden verbissene Kämpfe geführt. Die Nordamerikaner bei Würzelen weitere schwere Angriffe, die am Widerstand zahlreicher Sperr- und Bunker scheiterten. Südostwärts Stolberg lebt die Kampftätigkeit nach längerer Pause wieder auf. Versuche des Feindes, hier eine ältere Einbruchsstelle zu erweitern, brachen im Abwehrfeuer zusammen.

Im luxemburgischen Grenzgebiet drückten die Nordamerikaner bei Echternach, Wasserbillig und Grevenmacher weiterhin auf unsere Vorpostenlinien. Auch die erneuten Vorstöße blieben meist schon im Sperrfeuer liegen. Am Ost- und Südoststrand des Waldes von Parray führten die Nordamerikaner wie die eigenen Truppen Angriffe zu Stellungenverbesserungen. Die von beiden Seiten erzielten örtlichen Vorteile gleichen sich aus. Auch ostwärts der Linie Rambervillers-Remiremont gingen die örtlich begrenzten Kämpfe weiter. Weidenseits Bruneres und im Bolognial griffen die Nordamerikaner von neuem nach schwerer Artillerievorbereitung an, ohne aber mehr als einige örtliche Einbrüche zu erzielen, die von unseren Truppen durch Gegenstöße beseitigt oder eingeeignet wurden. Auch die erneuten Vorstöße französischer Kolonialtruppen im Quellgebiet der Moselotte blieben erfolglos.

Das Fort Orient

Der bedeutendste Epizentrum des Meher Festungsgürtels, war bis in die letzten Tage der Schauplatz erbitterten Ringens. Die Nordamerikaner hatten eine Bresche in das Werk zu schlagen vermocht. In Gegenwehr schlug die Besatzung den Feind wieder zurück und vernichtete die in die Kasematten eingebrochenen Feindkräfte. Der Gegner verlor dabei im Nahkampf neun Panzer und ein Patzgeschütz und ließ 72 Gefangene, darunter mehrere Offiziere, zahlreiche Waffen und größere Mengen Sprengstoff in unserer Hand zurück.

Zum Umschwung in Ungarn.

Zu dem politischen Umschwung in Ungarn werden von zuverlässiger ungarischer Stelle noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Als am Sonntag, dem 15. Oktober, mittags über den ungarischen Rundfunk im Namen des Reichsverweisers die Proklamtion, die auf einen Verrat an Deutschland und auf die Kapitulation Ungarns gegenüber dem Bolschewismus hin ausliefe, verkündet war, leitete die nationale Opposition sofort die entsprechenden Gegenmaßnahmen ein. Sie war von diesem Zeitpunkt an entschlossen, unter allen Umständen die Durchführung dieses Verrates zu verhindern und dabei gleichzeitig das mosche Regime der Burg durch die Volksregierung abzulösen. Die entschlossene Haltung der nationalen Opposition verurteilte im Lager des Reichsverweisers bald eine starke Unsicherheit. Mit zunehmendem Druck der Opposition wurde für den Reichsverweiser die Lage immer unhaltbarer, zumal inzwischen zu erkennen war, daß die Masse der ungarischen Nation sich voller Abscheu gegen das verräterische Verhalten der ungarischen Staatsführung wandte. Unter dem Zwang dieser Entwicklung trat der Reichsverweiser in den frühen Morgenstunden des 16. Oktobers den politischen Rückzug an. Für seine Person wünschte er, sich ganz ins Privatleben zurückzuziehen und seinen Wohnsitz außerhalb Ungarns zu nehmen. Er ließ durch den Ministerpräsidenten Lakatos dem deutschen Gesandten mitteilen, daß er sich unter dem Schutz der Reichsregierung stellen wolle und darum bitte, mit seiner Familie im Reich Asyl zu erhalten. Dieser Bitte wurde entsprochen. Gleichzeitig erließ Lakatos die entsprechenden Befehle an die Polizei und die Gendarmen, um Blutvergießen zu verhindern. Noch am gleichen Tage entthob der Reichsverweiser die Regierung Lakatos ihres Amtes, beauftragte den Leiter der Pfeilkreuzlerpartei, Szalasi, mit der Bildung einer neuen Regierung und unterzeichnete seine Abdankung unter gleichzeitiger Verzichtleistung auf alle reichsverweiserlichen Rechte. Inzwischen hat Herr von Horthy, wie wir hören, mit seiner Familie in Begleitung von Feldmarschallleutnant Batty, dem bisherigen Chef der Militärkanzlei, und Generalmajor Drunssik Budapest im Flugzeug verlassen und sich nach Deutschland begeben. Von dem kleinen Verräterkreise, der im Begriff war, durch bedingungslose Kapitulation Ungarn in den bolschewistischen Abgrund zu stürzen, wurde kein Versuch gewagt, den Umschwung zu verhindern — ein Beweis dafür, auf wie schwachen Füßen der Verrat stand und wie unüberwindlich die nationalen Kräfte Ungarns waren, die, wie sich sofort zeigte, die ganze ungarische Nation hinter sich hatten.

Stalins Programm bleibt: Bolschewisierung Europas.

Die amtliche Verlautbarung über die Zusammenkunft Churchill und Edens mit Stalin, die in der Zeit vom 9. bis 18. Oktober in Moskau stattfand, läßt keinen Zweifel an der englischen Bereitwilligkeit offen, Europa dem Bolschewismus zu überantworten. Deutschland zu vernichten und das deutsche Volk zu verkläuen. Sie enthält ferner kein Wort über Bulgarien, Rumänien, Griechenland, die baltischen Staaten und Finnland. Churchill hat also die Politik des Kremles in diesen Ländern von vornherein gutgeheißen. Die Verlautbarung

Das Eichenlaub für Admiral Krande.

Der Führer verlieh dem Oberbefehlshaber des Marine-Gruppentorpedos West, Admiral Theodor Krande, als 614. Soldaten das Eichenlaub. Unter seinem Oberbefehl haben deutsche Marinestreitkräfte in Frankreich und Belgien heldenmütig und erfolgreich gekämpft und Leben vollbracht, die in der Seekriegsgeschichte ehrenvoll bestehen werden. Mit nie ermüdendem Kampfsgeist griffen sie die vereinigten Flotten der beiden größten Seemächte an und fügten ihnen schwere Verluste zu. Von Krande auf das harte und opfervolle Ringen bei der Verteidigung von Küsten und Festungen vorbereitet, kämpften und kämpften heute noch Landmarinenteile und an Land eingesezte Schiffsbefugungen in eingeschlossenen französischen Häfen. — Das Ritterkreuz erhielt Krande im Februar 1941 als Kommandant des Kreuzers „Admiral Schöer“, mit dem er in einem fünfmonatigen Unternehmen, das in der ganzen Welt Bewunderung fand, die feindliche Schifffahrt im Nord- und Südatlantik und im Indischen Ozean bekämpfte und dabei 152.000 T. feindlichen Schiffsraums versenkte oder aufbrachte.

Ferner erhielten das Eichenlaub Oberst Wilhelm Fleckmann, Komm. eines niederfäl. Gren.-Regts.; Oberst Arthur Züttner, Komm. eines ostpreussischen Gren.-Regts.; Gruppenführer und Generallt. d. Pol. Reinesarth, Komm. einer Kampfgruppe, und nach dem Heldentod Oblt. Burg, Kompanieführer im Panzerregt. „Großdeutschland“.

Aus den Kämpfen an der ostpreussischen Grenze.

Am 19. Oktober traten die Stoßverbände zweier bolschewistischer Armeen aus ihren Narewbrückentöpfen bei Ostenburg und Rozan zum Angriff an. Ihr Ziel war, von Süden her in den west- und ostpreussischen Raum zu stoßen und unsere an der litauischen Grenze in schwerem Kampf stehende Front vom Rücken her zu fassen. Tagelang hatten sie sich am Narew zurückhalten müssen, um die schweren Verluste der letzten Kämpfe durch Heranziehen von frischen Truppen auszugleichen. Nun begannen sie den neuen Durchbruchversuch mit stundenlangem schwerer Artillerievorbereitung und stießen dann, trotz des unrichtigen Wetters starke Schlachtliegerverbände einsehend, immer wieder mit neuen Angriffswellen und Panzerrollen vor. Zwischen Ostenburg und Serol lag der Schwerpunkt, aber auch bei Rozan und an anderen Stellen tobten schwere und blutige Kämpfe. Im Abschnitt einer hier schon mehrfach bewährten rheinisch-westfälischen Division griffen die Bolschewisten eine wichtige Höhe fünfmal in Stärke von zwei Bataillonen an. Zweimal kamen sie heraus und wurden wieder geworfen. Die drei weiteren Angriffe scheiterten bereits im Sperrfeuer. In einer anderen Stelle stießen die Grenadiere einer heffisch-thüringischen Division in feindliche Bereitstellungen und erlitten den Angriff der Bolschewisten im Keim. „Der Zwanz darf hier um keinen Preis durch“, war die Parole unserer Grenadiere und Panzerleute, und die Bolschewisten konnten auch über die bei solchen Massenangriffen unvermeidlichen Anfangserfolge hinaus keines ihrer Ziele erreichen. Wo sie nicht bereits vom zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie zerföhren wurden, saßen sie die Gegenangriffe unserer Panzer und Grenadiere in den örtlichen Einbruchsstellen. Am Ende des ersten Angriffstages, der dem Feind keinerlei ins Gewicht fallende Ergebnisse brachte, lagen zwischen den zahllosen toten Bolschewisten auf dem Kampffeld 29 vernichtete feindliche Panzer.

Der Londoner „Sunday Express“ schreibt in Frankreich sei eine politische Anarchie zu befürchten. Es gebe ein halbes Duzend Regierungen. In Paris sitze de Gaulle; außerdem gebe es die Militärverwaltung des alliierten Oberkommandos unter Eisenhower, ferner gelte in mindestens vier großen Provinzgebieten weder die Autorität de Gaulles noch die des alliierten Militärs, sondern die örtliche Anarchie. Infolgedessen bestehe auf dem Gebiet der Verwaltung eine Anarchie, die sich leicht auf politisches Gebiet ausdehnen könne. Ein großer Teil des „befreiten Frankreichs“ werde heute von kleinen Ausschüssen obskurer junger Leute regiert und verwaltet, die die Autorität der Pariser Regierung nicht anerkennen.

Durcheinander in Frankreich.

Der Londoner „Sunday Express“ schreibt in Frankreich sei eine politische Anarchie zu befürchten. Es gebe ein halbes Duzend Regierungen. In Paris sitze de Gaulle; außerdem gebe es die Militärverwaltung des alliierten Oberkommandos unter Eisenhower, ferner gelte in mindestens vier großen Provinzgebieten weder die Autorität de Gaulles noch die des alliierten Militärs, sondern die örtliche Anarchie. Infolgedessen bestehe auf dem Gebiet der Verwaltung eine Anarchie, die sich leicht auf politisches Gebiet ausdehnen könne. Ein großer Teil des „befreiten Frankreichs“ werde heute von kleinen Ausschüssen obskurer junger Leute regiert und verwaltet, die die Autorität der Pariser Regierung nicht anerkennen.

Sowjetpanzer in Spanien eingefallen.

Nach der Pariser Zeitung „Populaire“ sind 20.000 Mann sowjetpanzerische Maquis-Truppen über die Pyrenäen gegangen und kämpfen gegen reguläre spanische Truppen. Das kommunistische Blatt „Humanite“ greift die de-Gaulle-Regierung an, weil sie den sowjetischen Gruppen in Frankreich verboten habe, sich näher als 20 Kilometer von der spanischen Grenze aufzuhalten.

Der Tenno ehrt die Sieger von Taiwan.

Der Tenno richtete als oberster Feldmarschall Japans an den Oberbefehlshaber Süd, den Befehlshaber der Streitkräfte auf Taiwan und den Oberbefehlshaber der kombinierten Flotte ein Handschreiben, in dem es heißt: „Ich erkenne die Leistung der Heeres- und Marinestreitkräfte, die in enger Zusammenarbeit in den Gewässern von Taiwan eine große feindliche Flotte zur Niederlage gezwungen haben, hoch an und gebe gleichzeitig meiner Hoffnung Ausdruck, daß die japanischen Streitkräfte auch in Zukunft mit der gleichen Schlagkraft den Feind bekämpfen, bis er völlig besiegt ist.“

Wie am Sonntag in Tokio mitgeteilt wurde, erzielte die japanische Luftwaffe am 19. und 20. Okt. bei ihrem Angriff gegen die USA. Geleitzüge in der Leyte-Bucht (Philippinen) folgende Ergebnisse: ein großer Transporter und ein Zerstörer wurden versenkt, ein Transporter, zwei Flugzeugträger und zwei Schlachtschiffe wurden schwer beschädigt.

Gegenangriffe in Ungarn.

Der OKW.-Bericht vom Sonnabend:

OKW. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland brachen feindliche Angriffe sowohl im Brückenkopf Breskens wie östlich Helmond im Feuer unserer Abwehrwaffen zusammen. Nordöstlich Antwerpen traten die Kanadier auf breiter Front zum Angriff an. Sie wurden nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht. Insgesamt wurden gestern in Holland 20 feindliche Panzer abgeschossen.

Nach 19 Tagen blutigen Ringens und gewaltigem Materialverlust auf engem Raum zerschlugen die tapferen, aber zusammengeschmolzenen Verteidiger von Aachen auch gestern noch starke Angriffe gegen den Nordrand der Stadt, die durch das wochenlange amerikanische Artilleriefeuer und die starken Luftangriffe umfangreiche Zerstörungen erlitten hat. Um einzelne Häusergruppen tobte noch ein erbitterter Kampf gegen Mann. Seit dem 10. Oktober wurden von der Besatzung 25 Panzer vernichtet.

Angreifende nordamerikanische Bataillone wurden an der Grenze nordöstlich und östlich Luxemburg bereits durch unsere Gefechtsvorposten abgewiesen oder wieder über die Mosel zurückgetrieben. Auch im Raum von Bruneres und Cornimont blieben feindliche Angriffe im Feuer vor unserer Hauptkampffeld liegen.

Über dem Kampfraum im Westen wurden gestern in heftigen Luftkämpfen durch deutsche Jagdflieger 18 angloamerikanische Jäger abgeschossen.

Vor Düren brachte ein eigener Stoßtrupp Gefangene ein.

Das B.L.-Feuer auf London geht weiter.

Der Schwerpunkt der Kämpfe in Mittelitalien lag gestern im Raum von Vergato, wo alle feindlichen Angriffe abgeschlagen wurden. Westlich Viano brachten unsere Truppen bei Gegenangriffen Beute und Gefangene ein.

Im Raum der westlichen Morawa bereiteten unsere Divisionen bolschewistische Umfassungsangriffe. Die Stadt Belgrad wurde nach erbitterten Straßenkämpfen und nach Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen dem Feind überlassen.

Im Donau-Savebogen leisteten unsere Truppen dem Feind weiter zähen Widerstand.

Während in Südungarn der Feind westlich der Theißmündung in Richtung auf die Donau weiter vorbringen konnte, machte im Raum beiderseits Szolnok der Angriff deutscher und ungarischer Truppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, trotz zäher feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Im Raum von Debrecen und beiderseits des Szamos leisteten unsere Divisionen den nach Norden stehenden Sowjets hartnäckigen Widerstand, warfen sie an mehreren Stellen zurück und fügten ihnen dabei hohe Verluste zu.

In den Waldkarpateen besetzten die Sowjets westlich des Ujotpasses im entschlossenen Gegenangriff eine noch bestehende Einbruchsstelle. Westlich des Dullapasses zerschlugen unsere Truppen unter härtesten Witterungsbedingungen in vier Wellen vorgetragene Angriffe der Bolschewisten.

Stärkere Angriffe der Sowjets scheiterten am unteren Narew beiderseits Seroc, schwächere bei Rozan. In diesen Brückentöpfen verlor der Gegner in den beiden letzten Tagen 89 Panzer.

Zwischen Sudanen und Schirwindt brachte der fünfte Tag der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet wieder schwere Kämpfe. Der mit neuen Kräften anrückende Feind wurde bis auf einen Panzerdurchstoß nördlich der Rominter Heide abgeschlagen. Die feindliche Panzerspitze erlitt durch unsere Schlachtlieger hohe Verluste. Weitere Gegenangriffe sind im Gange. Mit dem gestrigen Abschluß von 109 Panzern durch Truppen des Heeres und durch Schlachtlieger wurden bisher in dieser Schlacht 463 feindliche Panzer vernichtet. Zwischen Moselken und der Riqauer Bucht sowie auf der Halbinsel Sworbe scheiterten zahlreiche starke Angriffe der Bolschewisten. 21 Panzer wurden abgeschossen.

Feindliche Umfassungsversuche im nördlichen Finnland und an der Eismerküste wurden auch gestern zerschlagen.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Regensburg und weitere Orte in Süddeutschland an. Mehr viermörtorige Bomber wurden abgeschossen. Tiefflieger setzten im west- und süddeutschen Raum ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung fort.

Ergänzend wird dazu gemeldet:

In der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet hat sich die Aufklärungsabteilung der 1. Infanteriedivision unter Führung des Rittmeisters Rosenfeld und nach dessen Heldentod unter Führung des Oberleutnants Rohrbach, vielfach auf sich allein gestellt, durch beispielhafte Standhaftigkeit und hervorragenden Angriffsgedanken ausgezeichnet und dadurch wesentlich zur erfolgreichen Abwehr des feindlichen Durchbruchversuches beigetragen.

(Wiederholt, da in einem Teil der Sonnabendausgabe nicht enthalten.)

Kurze Meldungen.

Reichsminister Rosenbergs empfangen den Präsidenten des National-Turkistanischen Einheitskomitees Wali Rajum-Chan, der über den Einfluß der türkistanischen Freiwilligenverbände sowie über den Einfluß der zahlreichen Turkistaner in der deutschen Kriegswirtschaft berichtete. Der Reichsminister brachte dem türkistanischen Volk seinen Dank für den Beitrag im Kampf zum Ausdruck.

Beim Angriff nordamerikanischer Bomberverbände auf das Gebiet von Verona schossen italienische Jäger in 13 Minuten sechs Bomber ab.

Der Bürgermeister von Brüssel richtete an Großbritannien die Bitte, Lebensmittel zu senden. Er erklärte, daß es in Belgien für drei bis vier Millionen Personen an Nahrung fehle.

In den Pariser Mittelschulen ist Russisch als Lehrfach eingeführt worden.

Die kommunistische Partei in Finnland hat ihre Neugründung vollzogen. Der Vorsitzende und der Generalsekretär der Partei sind berüchtigte Handlanger Moskows, die bisher wegen Hochverrats im Zuchthaus gesessen hatten. Dem Vorstand der Partei gehört auch die Tochter des Plaghaltes Moskows, Kuusinen, an.

In Guatemala ist eine Revolution ausgebrochen. Bisher werden 1000 Tote und Verwundete gemeldet. Auch General Forrada, der Chef der Garnison, wurde getötet. Die Unruhen sollen in erster Linie von Studenten ausgehen.

Der Vertreter der Sowjetunion auf dem Gewerkschaftslongkongreß in Blackpool bezifferte die Verluste der Sowjets bisher auf sieben Millionen Soldaten, 70.000 Panzerwagen, 60.000 Flugzeuge und 90.000 Geschütze.

Volkssturm, Sinnbild der Volksgemeinschaft.

Starkbesuchte Rundgebungen in allen Ortsgruppen des Kreises Aue.

Der Aufruf des Kreisleiters.

Wie überall in den Gauen des Großdeutschen Reiches trat auch in den Ortsgruppen des Kreises Aue am Sonnabend und am Sonntag in starkbesuchten Rundgebungen die Volksgemeinschaft auf den öffentlichen Plätzen zusammen, um in den Ansprachen der Hohensträger die geschichtliche Bedeutung der Stunde zu erkennen und um ein gemeinsames Bekenntnis zur Kampf- und Wehrbereitschaft abzugeben. Schon die ungewöhnlich starke Beteiligung — seit Jahren haben wir auf dem Anton-Günther-Platz in Aue nicht solche Menschenmengen — bewies, daß alle den Appell des Führers verstanden haben und daß kein Deutscher zurückstehen will, wenn die Volksgemeinschaft aufgerufen wird. Zwar traten in Aue und im Kreisgebiet noch keine Volkssturmtropfen in Erscheinung, doch schon das Aufgebot der Jungmänner und Männer in den Gliederungen der Partei, in den angeschlossenen Verbänden und den Gefolgschaften der Betriebe zeigte, daß es uns an Waffenträgern in der Heimat nicht fehlen wird, wenn die Volkssturmbataillone aufgestellt werden.

R. Kreisleiter H ä n s c h e l, dem SA-Obersturmbannführer Reiß Meldung machte, wandte sich in einer Rede an die zur Rundgebung Aufmarschierenden, die ein Aufruf in erster Zeit war und der wir folgende Gedankengänge entnehmen:

In kriegerischen Stunden unseres Volkes hat der Führer die Bildung des Deutschen Volkssturms befohlen. Sein Erlass begründet in einer klaren politischen Uebersicht die Notwendigkeit der Schaffung des Volkssturmes. Ziel und Zweck ist — nach den Worten des Führers — die Verstärkung der aktiven Kräfte unserer Wehrmacht und insbesondere die Führung eines unerbittlichen Kampfes überall dort, wo der Feind deutschen Boden betreten will. Der Volkssturm ist der wehrhafte Ausdruck unserer totalen Kriegsführung. In ihm verkörpert sich der entschlossene Wille der deutschen Nation zum nationalsozialistischen Leben. Wo es dem Feind gelingen sollte, deutsche Heimateerde zu betreten, werden wir ihm einen Volkskrieg entgegenzusetzen, wie ihn die Geschichte bisher nicht kennengelernt hat.

30 Jahre tobt nun der Kampf, in welchem der Feind versucht, uns zu vernichten. Volkswirtschaftlicher Blutausfluß, englische Heuschrecke und Unterdrückungsgelüste, amerikanische Ueberheblichkeit und Eroberungslust wollen die Ausrottung unseres Volkes. Hinter allen diesen Feinden grinst die Frage des Suden. Der Feind hat deutsche Städte und Dörfer in Trümmer gelegt, Frauen und Kinder gemordet. Er will das Reich zerstören, damit es ewig ohnmächtig sei. Millionen deutscher Arbeiter sollen als Sklaven nach Sibirien verschickt, Frauen und Kinder sollen vergewaltigt und ausgehungert werden. Es ist der Wille des Allmächtigen, daß unser Volk lebt und schafft — wir vollziehen seinen Willen. Wir behüten unser Volk, unser Land, unsere Heimat. Wir behüten unsere Frauen und Kinder, unsere Eltern, Brüder und Schwestern. Wir sind nicht bereit, von der Welt abzutreten, sondern wir wollen Deutschland unseren Kindern und Enkeln für immer erhalten. Wenn der Feind sich lustig macht, der totale Krieg sei unser letztes Aufgebot, so mag er das tun. Er wird unsere Kraft zu spüren bekommen. Er soll wissen, daß wir nicht bereit sind, ihm unser Hab und Gut preiszugeben.

Der Führer kann sich auf uns verlassen: Nie wurde und wird ein Befehl mit solcher Entschlossenheit, sohem Fanatismus und solche Todesverachtung durchgeführt werden wie dieser. Wo uns der Feind entgegentritt, wird er bekämpft, wo er Helfer gegen uns aufzuwiegen versucht, werden wir sie niederschlagen. Kein Haus, kein Hof, kein Dorf, keine Stadt wird kampflös in seinen Besitz gelangen. Ein Hundstodt, wer feige dem Feind dient und seine Geschäfte besorgt, wer seine Mutter, Frau und Kinder nicht mit seinem Leben beschützt, und versucht, wer um seines eigenen kleinen Lebens willen Deutschland verrät.

Kampf und frontenferne Männer, vielfach aus dem ersten Weltkrieg, sind die Volkssturmführer. Härte, Disziplin und Kampfschlossenheit werden Mannschaft und Führer zusammenschweißen. Jeder Führer ist seiner Mannschaft das Vorbild im Vorleben und Vorsterben. Er steht im Kampf immer nur vorn. Der Volkssturm verkörpert den zu allem entschlossenen Widerstandswillen unseres Volkes. Niemand ist ein Volk verloren, wenn es sich nicht selbst aufgibt. Immer blieb das deutsche Volk Sieger, wenn es den Sieg um jeden Preis wollte, koste es, was es wolle.

Die Grundzüge unseres Kampfes um Leben, Freiheit und Brot heißen Treue und Glaube, Treue zur Heimat, Treue zu Deutschland, Treue zum Führer. Glaube an unsere Kraft und Stärke, Glaube an unser ewiges Deutschland, Glaube an unseren Adolf Hitler. Dem bedingungslosen Vernichtungs-

willen unserer Feinde setzen wir entgegen: unseren bedingungslosen Widerstand und Kampf bis zum Sieg.

Mit der Führerehrung und dem Gesang der Nationalhymne fand die Volkskundgebung der Auer Ortsgruppen, an der in Begleitung des Kreisleiters Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, ihr Ende.

Ähnliche Rundgebungen fanden in den übrigen Ortsgruppen des Kreises statt. Auch dort war — wie uns mitgeteilt wird — die Beteiligung der Bevölkerung außerordentlich stark. In ihren Ansprachen stellten die Hohensträger die Bedeutung des Volkssturms aufgedeutet heraus, und ihr Appell an die nationale Pflicht fand im Freugelöbnis zum Führer die einstimmige Antwort.

WGW.-Veranstaltung in Aue.

Im Anschluß an die Volkskundgebung auf dem Anton-Günther-Platz fand im großen Adler-Haus im Rahmen der Reichsstraßenfestung eine Unterhaltungsveranstaltung statt, zu der der Kreisleiter eingeladen hatte. Sie wurde durch Kreisobmann M e y e r eröffnet, der die weit über tausend Volksgenossen herzlich begrüßte. Dann sprach R. Kreisleiter H ä n s c h e l. Es sei ein Ausschnitt aus deutscher Lebensart, der hier in Gesang, Spiel, Körperkultur und Gymnastik geboten werde und der das darstellte, was wir im großen deutschen Freiheitskampf mit zu verteidigen haben. Den Körper gesund, elastisch und kampffähig zu erhalten, sei eine Aufgabe, die in der heutigen Zeit besondere Bedeutung habe. Nach weiteren Ausführungen über die weltgeschichtliche Sendung des Führers, über die Kampfschlossenheit der geeinten Nation, die der sichere Bürgen unseres Sieges sei, dankte der Kreisleiter den Frontsoldaten für ihren todesmutigen Einsatz und den Verdienten für das Opfer ihres Blutes. Als besondere Anerkennung überreichte er einem Kriegsverwundeten, Kam. Bogel aus Grünhaidel, aus der Dr.-Goebbels-Spende einen Volksempfänger. Mit dem gleichen Geschenk wurden nach Schluß der Veranstaltung zwei weitere Kriegsverwundete, die Kameraden Klemke aus Carlsfeld und Frank aus Peterfeld erfreut. Dann übermittelte der Kreisleiter im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters mit anerkennenden Worten eine Auszeichnung an folgende Betriebsführer unseres Kreisgebietes: Heinrich Laug-Schwarzenberg, Fritz Hiltmann-Aue, Ernst B. Nier-Beierfeld, Karl Wiesner-Schwarzenberg und Dr. Pfeiffer-Schneeberg. Im eigenen und im Namen der anderen ausgezeichneten dankte Hg. Hiltmann für die Ehrung und gelobte weiteren treuen Einsatz. Der Kreisleiter teilte zum Schluß mit, daß die Spenden zur Reichsstraßenfestung die 100 000-M.-Grenze erreicht hätten. Durch die anschließend im Adler-Haus vorgenommene Büchsenfestung dürfe der genannte Betrag weit überschritten worden sein.

In bunter Folge wurde nun auf der für solche Darbietungen besonders geeigneten geräumigen Bühne ein Programm gegeben, das außerordentlichem Musik (Bannmusikzug) Böhmisch unter Stabsführung von Gefolgschaftsführer Wöschler und ergebirgischen Liebern (Singsgruppe H. Nier-Beierfeld) in durchweg vorzüglichen Leistungen das gesamte Gebiet der K o r p o r a t i o n v o r f ü h r t e. Den reizenden Tummelplätzen der Kleintänzer folgten fröhliche Bodenübungen der Pfimpfe, Ballgymnastik der Jungmädler, beschwingte Leibesübungen und vorbildlicher Betriebssport der Frauen der Kreisleitung und Kreisverwaltung und der Frauen der Vereinigten Wäschefabriken Aue. Besonderen Beifall fanden die gymnastischen und tänzerischen Darbietungen der Kreisgruppe Leipzig, deren fabelhafter Sportlehrer das gesamte Programm gesteuert und leitete, und der Lehrerinnenbildungsanstalt Aue, deren Können der Leipziger Fachmann mit einem ungewöhnlichen Lob bedachte. Mit Anton Günthers gemeinsam gehaltenen Bekenntnislied „Deutsch un frei wollen wir sein...“ fand die in jeder Hinsicht wohlgelungene Veranstaltung einen erhebenden Ausklang.

Der Tagespruch.

Der Wert der Opfer bürgt für die Kraft des Erfolges. Hier draußen, wo Leben und Tod eine enge Gemeinschaft bilden, wird keine trennende Schranke mehr empfunden. Brief eines Studenten aus dem Felde.

• Der Zivilreiseverkehr im Westen ist in Frontnähe nur mit besonderem Durchlaßschein gestattet, der nur in dringenden Ausnahmefällen erteilt wird.

• Landgericht und Amtsgericht Zwickau sind in Verwaltung und Dienstaufsicht jetzt vereinigt. Landgerichtspräsident Dr. Speck verwaltet die Amtsgerichte Zwickau und Kirchberg, Amtsgerichtsdirektor Wagner die Amtsgerichte Aue und Eibenrod.

• Steigerung der Holzabfuhr. Ein notwendiger Rüstungsrohstoff ist das Holz. Die sächsische Forstwirtschaft wird trotz aller Schwierigkeiten den ihr auferlegten Holzleistungslagen dank der Mithilfe der Holzindustrie weitgehend erfüllen. Nun gilt es, die Holzabfuhr zu verstärken, damit das im Walde liegende eingeschlagene Holz vor Winterbeginn in die Werke kommt. Als Landesbevollmächtigter für die Holzabfuhr wurde Landforstmeister Dr. Gärtner bestimmt. Der Gauleiter hat die Kreisleiter verantwortlich eingeschaltet, denn auch hier wird die Partei die treibende Kraft sein. Landesbauernführer und Nahverkehrsbevollmächtigter haben die Anweisungen zum Einsatz der bäuerlichen und gewerblichen Fuhrmittel erteilt. So wird die Holzabfuhr mit allen Mitteln vorwärtsgetrieben. Bei Notständen ist der Gemeinschaftseinsatz der Bevölkerung geplant. Kein Meter aufbereitetes Holz darf unverwertet im Walde bleiben, die Rüstungswirtschaft muß ohne Mangel an Holz auf höchsten Touren bleiben.

• Um den Anreiz zum Sammeln der Bucheckern noch zu erhöhen und so das Sammelergebnis zugunsten der deutschen Fettversorgung möglichst günstig zu gestalten, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, daß für jedes Kilogramm abgelieferte trockene Bucheckern ohne Beschlag ein Berechtigungschein über 200 Gr. Margarine oder, soweit diese nicht erhältlich, Speiseöl ausgestellt wird. Statt eines Scheines können auch die entsprechenden Reifemarten für Fett ausgegeben werden.

• Gute Spätfrüchte. Das Wetter der letzten Zeit war für die Pilze im Erzgebirge günstig. Solange die frostfreien Tage anhalten, wird sicher von fleißigen Sammlern noch mancher Korb Pilze heimgetragen werden können.

• Mancher ist nicht damit einverstanden, daß ab und zu in der Film-Bohenschau neue deutsche Waffen gezeigt werden. Das geschieht jedoch in jedem Falle aus wohlwolligen Gründen und immer im Einverständnis mit dem SA. Gleichwohl ist niemand berechtigt, nach so einer Veröffentlichung etwa über Einzelheiten derartiger Waffen zu schwätzen und damit schließlich dem Feinde etwas preiszugeben, was er vielleicht noch gar nicht weiß. Schnell ist der Tatbestand des Landesverrats erfüllt, worauf unnachlässig härteste Bestrafung erfolgt.

• Die Postleitzahl nicht vergessen! Zur schnellen Ermittlung der in der Anschrift aller Postsendungen anzugebenden „Postleitzahl“ hat die Reichspost ein Verzeichnis der Postämter mit Angabe der Postleitzahl herausgegeben, das an den Postfachaltern zum Preise von 10 Rpf. zu haben ist.

• Rundfunk am Dienstag, 7.30—7.45: Gedenkstunde zum 100. Geburtstag Wilhelm Leblis. 15—16: Unterhaltungskonzert. 16—17: Melodien in bunter Folge. 17.15—18.30: Musikalische Kurzweil. 19—19.15: Wir raten mit Wuffi. 20.15—21.15: Richard-Wagner-Konzert (Sopranin u. Tenor). 21.15—22: Werke von Händel, Bruch und Grieg. 22.15—18: Kammermusik. 18—18.30: Serenaden von Bizet und Beethoven. 20.15—22: „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár.

Aue, 23. Okt. Die Auszahlung an die WGW.-Betreuten in der Ortsgruppe Zelle erfolgt Mittwoch, 25. d. M., von 16—17.30 Uhr in der Pfarrstraße 2.

Aue, 23. Okt. Der Rentner Franz Kehr, Dr.-Lobt-Str. 90, begeht heute das 50jährige Bürgerjubiläum. Oberbürgermeister Geipel übermittelte ihm eine Ehrenurkunde.

Aue, 23. Okt. Gestohlen wurde am 20. d. M. zwischen 15.45 und 16.05 Uhr auf der Dr.-Lobt-Straße ein vor einem Geschäft abgestellter gelber Kinderportwagen aus Holz, etwa 50 cm hoch, mit Gummibereifung. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Goethestraße 1.

Schwarzenberg, 23. Okt. Vor zehn Jahren wurde der erste Spatenstich zur Anlage der Großeiserfütte getan. In 80 000 Tagewerten entstand nach dreijähriger Arbeit eine Weisefütte, die für 30 000 Menschen Platz bietet. Während der letzten Friedensjahre kamen jährlich viele Tausende von Besuchern zu den dort regelmäßig abgehaltenen Festspielen und Aufführungen.

• Witzau-Gahau. Der 64 Jahre alte Krempelauspüher Mag Falk geriet mit dem Unterarm in eine Krempel und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Tagen starb.

• Zwickau. Der in Planitz wohnhafte Ernst W. hatte über zehn Jahre lang als ehrenamtlicher Kassierer einer Kirchengemeinde nach und nach 20 000 RM. veruntreut. Durch ein gefälschtes Bankbuch und falsche Buchungen hatte er die Kassierprüfer getäuscht. Das Landgericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu drei Jahren Zuchthaus und 2000 RM. Geldstrafe.

• Meißner. Auf dem Bahnsteig war ein dreijähriges Mädchen auf die Plattform eines Gastenfahrstuhls geraten, nachdem es sich durch ein Gitter gezwängt hatte. Als der Fahrstuhl aus dem Untergeschoß hochstieg, wurde das Kind totgedrückt.

Verdunkelung von 17.58—6.13 Uhr.

England überschattet von den USA.

Ein Ergebnis dieses Krieges, das England nicht vorausah — hätte es das getan, so hätte es den Krieg nicht begonnen — ist seine Verdrängung auf den schlechteren Platz in der angelsächsischen Welt durch die Amerikaner. Aus den vielen Zeugnissen, die wir hierfür haben, seien drei herausgegriffen: das Buch eines englischen Professors von Ruf, der Artikel eines amerikanischen Journalisten und der Kampf um die Berichtertätigkeit über die Invasion.

Das Buch, das wir im Sinne haben, erschien 1943 und heißt „Conditions of Peace“, Friedensbedingungen. Sein Verfasser ist Edward Hallet Carr, der längere Jahre im britischen ausländischen Dienst tätig war, zur Zeit Professor für internationale Politik an der Universität von Wales. Er hat keine der üblichen Gehälter geschrieben, sondern eine Beurteilung der politischen Probleme des heutigen England unter historischen und psychologischen Gesichtspunkten. Interessant sind Sätze wie die folgenden: „Großbritannien muß der Tatsache mütig ins Auge sehen, daß die Politik des Gleichgewichts unwiderbringlich bankrott ist.“ — „Die den meisten Engländern natürliche Ansicht, daß Großbritannien dazu bestimmt sei, in der Ordnung der Welt nach dem Frieden eine vorherrschende Rolle zu spielen, ist ein Irrtum.“ — „Die alte Welt ist tot, die Zukunft liegt bei denen, die der neuen Welt mit Verständnis, Mut und Vorstellungsvermögen begegnen.“

Alle drei genannten Eigenschaften vermischt Carr bei der gegenwärtigen englischen Demokratie. Auf das Problem England und USA, übergehend, sagt er: Die zukünftige Stellung Englands als Weltmacht hängt von dem Verhalten der USA ab. Als erste Weltmacht hat Großbritannien ausgespielt...

Die USA werden aus diesem Kriege als stärkste Weltmacht hervorgehen... Englands Stellung gegenüber den Dominions wird sich nach diesem Kriege ändern. Zwar haben sie auch jetzt allesamt das Mutterland unterstützt, aber strategische Interessen werden Kanada, Australien und Neuseeland näher an USA heranbringen. Auch finanzielle Interessen werden sie diesen Weg führen... Englands Stellung im Fernen Osten kann nur eine Behelfsstellung sein, es kann dort ohne USA nicht wirken, und es wird Washington die Hauptinitiative überlassen müssen...

Diese Proben werden genügen. Vielleicht noch bezeichnender als diese Zustände ist der Satz, Amerika, Amerika, esse sei verknüpft mit dem Ueberleben und der Sicherheit Großbritanniens und daher „gleich mit dem britischen Interesse, die Macht Englands in Europa aufrechtzuerhalten“. Also England nicht nur im Schatten, sondern unter der Bürgerschaft der Vereinigten Staaten, denen daran gelegen ist, daß England diesem Krieg „überlebt“. Das wird man in Moskau ebenso aufmerksam gelesen haben wie in London.

Unsere zweite Probe sind Sätze, die das englische Blatt „News Chronicle“ aus dem Artikel des Amerikaners Charles S. B. Murphy für das Neunorcker Magazin „Fortune“ wiedergibt. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit dem für das englische Gefühl peinlichen Gebrauch, den amerikanische Soldaten und Offiziere von ihnen weit höheren geldlichen Bezügen machen Die Wohnung des Tommy, so heißt es, ist 15 Dollar im Monat wert, die des amerikanischen gemeinen Mannes 60 Dollar. Der junge Führer eines Geschwaders der Royal Air Force bezieht 175 Dollar im Monat, der Amerikaner 400 Dollar. Der

Tommy ist froh, wenn seine Wohnung ihm erlaubt, seine Freunde mit einer Runde Bier zu traktieren, die sehr trinkenden Amerikaner einzuladen, kann er nicht wagen. Am ärglichsten ist die Sache natürlich, wenn es sich darum handelt, Mädchen einzuladen. Könninnen oder Hausmädchen zu nehmen, ist für den Londoner kaum noch möglich, da die amerikanischen Offiziere alles für ihre Klubgemeinschaften wegschnappen, indem sie das Doppelte der englischen Löhne bieten. Jedes Hotel in London weiß von jungen amerikanischen Fliegern zu erzählen, die mit 200 oder 250 Pfund in der Tasche anrücken und dies Geld in ein paar mehr oder weniger „glorreichen Nächten“ durchbringen. Auch die Mieten werden von den Amerikanern in die Höhe getrieben, und die Londoner Hausbesitzer helfen mit dazu, daß englische Mieter aus dem vornehmen Londoner Westen hinaus müssen.

Eine Grotteste geradezu waren während der Invasionskämpfe die englischen Klagen über das Bestreben der Amerikaner, die Invasion zu einer in erster Linie amerikanischen Angelegenheit zu stempeln und den britischen Bundesgenossen in den Hintergrund zu schieben. „News Chronicle“ führte den Protest gegen an gegen die Wiederaufnahme der „alten bösen Propaganda in den Vereinigten Staaten“, die den englischen Kriegseinsatz gegenüber dem amerikanischen zu verkleinern strebe. Meldungen aus USA. bejagten, daß dort fast nur Nachrichten über amerikanische Aktionen veröffentlicht würden, während der britische Anteil verheimlicht werde. Mit Erbitterung wird festgestellt, England werde in Amerika sogar der „verbrecherischen Alibi“ beschuldigt, britisches Leben auf Kosten der Söhne amerikanischer Mütter sparen zu wollen. Auch in diesem Kampf um die Berichtertätigkeit ist England der von den Amerikanern geschlagene Teil. Im übrigen: Bundesgenossen lernen sich eben kennen. Dr. P. R o h r b a c h.

Katharina Scholten

Roman von Kurt Riemann

Uebersetzung durch Verlag Ostf. Meißner, Weidau (Sachsen).

(16. Fortsetzung.)

Das Mädchen schien zuerst ein wenig betreten zu sein. Es begriff nicht, wie man plötzlich wegen eines fremden Kindes in solche Aufregung geraten kann. Die Alte dagegen lachte über die Brille hinweg zu Katharina und meinte, es sei ja ganz komisch, das Fräulein könne so gut mit kleinen Kindern umgehen, daß man eigentlich denken müßte, sie sei eine junge Frau.

Katharina lachte und erwiderte geistesgegenwärtig, sie sei die älteste von sechs Geschwistern gewesen, und den jüngsten Bruder habe eigentlich nicht die Mutter, sondern sie großgezogen. Sie fühlte, daß sie das junge Mädchen nicht mißtrauisch machen durfte. „Es ist ein so nettes Kind, und ich hab Kinder so gern! Bitte erzählen Sie mir etwas von ihm!“ bat sie.

Da erwachte auch in der jungen Behüterin des Kindes ein kleiner Stolz auf den ihr anvertrauten Schatz, und sie berichtete frohgemut, daß es der Sonnenschein des ganzen Hauses sei.

„Freilich, es ist gar nicht ein eignes Kind, wissen Sie, es ist nur angenommen, weil unsere Gnädige selbst keine Kinder mehr bekommt, aber unser kleiner Gerhardt hat es bei uns gut, wie es kein eignes Kind besser haben könnte. Er hat sein eigenes Zimmer und ich bin eigentlich nur für ihn da, denn die Küche und das Haus, das befragt die Helene, unser erstes Mädchen.“

Ob sie gelernte Kinderpflegerin sei? fragte Katharina und das Mädchen erwiderte, nein, das nicht, aber sie habe einen Kursus besucht und dies sei schon ihre dritte Stellung in einem Haus mit einem kleinen Kind. „Ich kenne mich aus!“

So verging die Zeit und Katharina bedauerte es, als das Mädchen auf die Uhr blickte und erklärte, nun müsse sie heim, denn die Gnädige fahre ins Theater. „Wissen Sie, das ist nämlich ihr Stedenpferd, das Theater! Wenn da etwas los ist, dann muß sie dabei sein. Sie war nämlich selbst einmal Sängerin gewesen! Manchmal singt sie auch jetzt noch im Chor mit! Denken Sie sich das aus! Unsere Gnädige im Chor! Na, wenn ich der Herr wäre... aber der ist viel zu gemüthlich, der läßt ihr jeden Willen, und immer ist es noch nicht genug, ja, so gut ist er.“

Das Mädchen versprach, öfters mit dem Kinder hierher zu kommen, vielleicht um Katharinas Bitte nicht abzuschlagen, vielleicht weil es merkte, daß das Kind in diesem merkwürdigen Fräulein eine gute stellvertretende Pflegerin gefunden hatte, die es einem möglich machte, ein Stündchen in Frieden zu verplaudern oder zu verlesen.

Katharina dünkte die Welt seit dieser Stunde doppelt schön. Die Hoffnung auf den Abend erfüllte ihr Herz so mit heimlichem Glück, daß sie oft lang, was sie sonst nie getan hatte. Sogar bei der Arbeit.

Die Kameradinnen verspotteten sie darum auf gutmütige

Weise und neckten, nun gäbe es wohl bald eine Verlobung. Denn wenn ein Mädchen so vor sich hinsinge, dann sei etwas im Gange. Katharina lächelte ihnen nur freundlich zu und sang weiter. Was konnte die lichte Heiterkeit ihres Herzens kören? In diese Bezirke vermochte nichts einzudringen von außen. Ihr Glück und ihr Schmerz, beides strömte aus den gleichen Quellen, deren Ursprung tief in ihr selber verborgen lag und die kein Schatten drüben konnte.

Sie fierte der Stunde am Fürstentum entgegen, und noch nie hatte sie es so eilig, die Druckerlei zu verlassen wie jetzt. Vermundet und ein wenig betrübt sah ihr der junge Buchdrucker Cordts nach. Er bedachte schon seit einigen Tagen, was wohl das Wesen dieses Mädchens so verändert haben möge; er grübelte, ob er durch irgend eins seiner Worte es getränkt habe, fand aber keinen Anhaltspunkt und kam schließlich auf den Verdacht, daß ein anderer Mann die Ursache dieser Veränderung sei. Das Geschwäh der Mädchen mochte dabei nicht ohne Einfluß geblieben sein.

Diese Erkenntnis traf Cordts ganz unerwartet. Er hatte es immer als selbstverständlich angesehen, daß Katharina in einer unbestimmten, aber doch deutlich erkennbaren Weise zu ihm gehöre. Nun sah er plötzlich die Möglichkeit vor sich aufstehen, sie über kurz oder lang ganz zu verlieren.

Er war nicht verwöhnt vom Leben bisher. Vor allem hatte er sehr zeitig gelernt, daß dem Armen nichts in den Schoß fällt, sondern daß nur hartes Mühen und verbissene Zähigkeit zum Erfolg führen. So dachte er auch jetzt nicht daran, einfach still beiseite zu treten. Er beschloß, um dieses Mädchen zu kämpfen, denn — so gefand er sich — er liebte es. Zwar wußte er eigentlich nichts von ihr, aber der stille Rauber, der um Katharina lag, ihre selbstverständliche Sicherheit, die sich in jeder Gebärde, jedem Nicken des schönen Kopfes ausdrückte — das alles blickte ihm mehr als etwa eine Summe ersparten Geldes. Wie wenig konnte man sich darauf verlassen! Bewiesens das die Zeit und der tolle Wirbel der Inflation nicht täglich! Nein, was dieses Mädchen im Herzen barg, das war — um mit einem vielgebrauchten Wort jener Tage zu sprechen — werbeständig. Oswald Cordts war fest entschlossen, dieses Mädchen zu seiner Frau zu machen. Ein Zweifel an ihrer Zustimmung erschien ihm ausgeschlossen. Er zog die Möglichkeit gar nicht in Erwägung; denn er war sich seines Wertes durchaus bewußt.

Eines Tages kam er in der Mittagspause zu ihr und bat sie, mit ihm das Stadttheater zu besuchen. „Ich habe zwei Karten“, sagte er in seiner gelassenen Art, die weit über sein Alter ernsthaft war. „Es ist zwar nur der dritte Rang, aber ich hab die erste Reihe in der Mitte bekommen. Man sieht und hört da ganz vorzüglich. Sätten Sie Lust, mit mir zu kommen, Fräulein Scholten?“

Einen Augenblick war Katharina entschlossen, mit einigen höflichen Worten abzulehnen, aber dann sah sie in sein ruhiges, gesammeltes Gesicht und brachte es nicht fertig, ihm weh zu tun.

„Ich war aber noch nie in einem Theater“, gab sie schüchtern zu bedenken, „und ein Kleid dafür hab ich auch nicht!“

Er zerstreute ihre Besorgnisse mit einem kleinen zufriedenen Lächeln. „Das ist auch nicht nötig. Wir gehen ja nicht, um unsere Kleider zu zeigen, das überlassen wir den reichen Leuten. Der Arbeiter sucht die Kunst und nicht den Luxus!“

Neues aus aller Welt

— **Verräter hingerichtet.** Erhard Loepert aus Berlin hat seit 1942 wiederholt die Fehlschüsse des Londoner Rundfunks abgehört. Er verbreitete die feindlichen Nachrichten weiter und versuchte immer wieder, andere Volksgenossen in staatsfeindlichem Sinne zu beeinflussen. Der Volksgerichtshof verurteilte den gewissenlosen Verräter zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

— **Die indische Legion** ist aus einer kleinen Schar von Freiwilligen hervorgegangen und umfasst heute viele tausend Freiheitskämpfer. Die religiösen Gegensätze (Hindus und Moslems) wurden der Kameradschaft untergeordnet, in der die gegenseitige Achtung der religiösen Bräuche eine Selbstverständlichkeit geworden ist und auch die verschiedenen religiösen Festlichkeiten gemeinsam begangen werden. Die Legion ist mit den besten deutschen Waffen ausgestattet. Die Ausbildung wurde durch das große waffentechnische Verständnis der Indier, ihre Sprachbegabung und nicht zuletzt ihren Kampfeswillen erleichtert. Die Legion ist zuletzt in Südfrankreich eingesezt gewesen. Überall stand sie ihren Mann.

— **Die Zeitung „L'avenir“**, die bisher in Brüssel herausgegeben wurde, erscheint nunmehr in Berlin, um die französisch sprechenden Arbeiter in Deutschland über die Tagesereignisse zu unterrichten.

— **Eine Explosion** ereignete sich in Cleveland (USA, Staat Ohio) in einem Laboratorium, in dem flüssiges Gas hergestellt wird. Es brach ein Brand aus, der rasch um sich griff und weitere Explosionen zur Folge hatte. Dabei wurden 70 Personen getötet und 235 schwer verletzt. 168 Personen werden noch vermisst. Etwa 3600 sind obdachlos. Weitere 10 000 mußten unbeschädigte Häuser räumen, weil die Gefahr neuer Explosionen besteht.

Katharina hätte für ihr Leben gern ein schönes Kleid getragen, wenn sie schon einmal ins Theater gehen konnte. Aber wahrscheinlich wußte Herr Cordts das besser. Sie sagte also zu, und beide verabredeten, morgen abend eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung an der rechten Eingangstür zu warten.

Es wurde ein schöner Abend. Oswald Cordts trug seinen blauen Sonntagsanzug und sah schon eine halbe Stunde vor der verabredeten Zeit nach ihr aus. Zu Haus hatte es ihn nicht mehr gelitten. Eine seltsame Unruhe schien ihn erfaßt zu haben. Zum ersten Male in seinem Leben begann etwas in ihm Macht zu gewinnen, was man weder voraussehen noch errechnen konnte, auch sein Wissen — das doch nach all dem, was er immer hörte und lernte — eine Macht sein sollte, ließ ihn vollkommen im Stich. Kein Buch wollte da helfen. Er stand vor dem wirklichen ersten Rätsel seines Lebens. Daß man bei dem Gedanken an ein Mädchen sinnlosweise Herzklopfen bekam — das begriff er nicht. Entsetzt fragte er sich, ob das die Liebe sei, aber er konnte sich mit diesem Gedanken nicht gut befreunden, denn er hielt Liebe und alles, was damit zusammenhing, für eine alte Erbschaft aus der Zeit der Romantiker, also eine Erscheinung des Zeitalters, das dafür Zeit und Geld übrig hatte. (Fortsetzung folgt.)

Berl. und Hauptst. Dr. jur. Paulus Ostf. in Schneeberg. Druck und Verlag C. M. Gärtner in Ave. R. 8. gütlich Pl. 8.

15. 10. 1904 x 12. 8. 1944
Lebte
Horst Wolf
Leutnant in einem Inf.-Regt.
im Westen gefallen.
In tiefem Weh Charlotte Wolf geb. Dehse u. Edgergen Gise, Familie Obl. i. R. Ernst Wolf, Familie Grauermstr. Wolf Dehse und alle Angehörigen.
Ave. Kantstr. 7, den 21. Okt. 1944.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

24. 4. 1909 x 18. 9. 1944
Mein geliebter Mann, unser treuer, edler Vater, hoffnungsvoller Sohn, lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Eisenbahnpionier-Gefreiter
Mag Marbach
fand nach 4 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat in Serbien den Selbsttod. Auf einem Heidenfriedhof wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Das Weibchen zu opfern bleibt ewiger Schmerz.
Um ihn trauern
Emma Marbach geb. Geeling und Kinder Rosamunde, Rolf u. Gerit, seine Eltern, Schwiegermutter, Geschwister beiderseits nebst allen Verwandten.
Rieberschlema, Ave. Haus 30 bei Könnern (Saale).

18. 2. 1865 x 22. 10. 1944
Nach kurzem Krankenlager ging geliebt unsere liebe Mutter, Schwieger, Groß- u. Urgroßmutter
Frau Minna Salzer
geb. Meier-Ankeles
für immer von uns.
In stiller Trauer Albert Segat und Frau geb. Salzer und Verwandte.
Rieberschlema, den 23. Oktober 1944.
Beerdigung Mittwoch 1/3 Uhr ab Friedhofshalle.

14. 9. 1922 x 21. 10. 1944
Still und friedlich entschlief für uns alle sehr plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager
Rudi Schneider.
In stiller Trauer Familie Emil Schneider und Verwandte.
Oberpennantiel, Neustrelitz und Bernsdorf, den 23. Oktober 1944.
Beerdigung Dienstag 1 Uhr ab Trauerhaus.

Berichtigung. In der Gefallenengeldliste für Dgt. Kurt Riebel muß es heißen: Citzlein und Weierfeld.

15. 3. 1899 x 21. 10. 1944
Nach kurzem, schwerem Leiden nahm Gott unser geliebtes sonniges Kind
Wieland
wieder zu sich in sein himmlisches Reich.
In stiller Trauer Theodor Biener und Frau geb. Scheffler, Bruder Hans und alle Verwandten.
Schw.-Cachsefeld, d. 23. 10. 1944.
Beerdigung Mittwoch 1/2 2 Uhr ab Trauerhaus.

Dank. In reicher Fülle wurden unserem lieben Entschlafenen Johannes Diekmann, Kaufmann i. R. Beweise der Liebe und Verehrung erwiesen. Uns waren sie Trost in trüben Tagen. Wir danken allen auf das herzlichste.
Helene Diekmann und Kinder.
Schneeberg (Stadtteil Neustädtel), Hirschau u. i. Osten, im Okt. 1944.

Dank. Allen, die uns beim Hinübergehen unserer Entschlafenen Klara Keißner geb. Sommer so viele Beweise der Liebe und Teilnahme betunden, lagen wir hierdurch herzlichsten Dank.
Mag Keißner und Kinder.
Hirschau, im Oktober 1944.

Dank. Nachdem wir meinen lieben Mann, unsem lieben Vater Hans Fritz Beutner zur letzten Ruhe gebettet haben, danken wir allen herzlich für die Beweise der Liebe und Teilnahme.
Martha verw. Beutner u. Kinder.
Unterschleib, im Oktober 1944.

Dank für die vielen Ehrungen beim Beimgange unserer lieben Frau und Mutter Ernestine Schuffenhauer danken wir allen herzlich, besonders Herrn Warrer Kanjkat und dem freiwilligen Beerdiger.
Albin Schuffenhauer nebst allen Angehörigen.
Cela-Grandorf, im Oktober 1944.

Dank. Weidacht und geliebt von allen, die ihn kannten, ruht fern von seinen Lieben unorgelicher, unser geliebter Sohn und Bruder, Leutnant Hans Grötsch, Allen, die ihn ehreten und uns ihre Anteilnahme betunden, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Linda Grötsch und Bruder Rudi
Hirschau, im Oktober 1944.

Dank. Fern der Heimat ruht nun mein nie unorgelicher Mann und guter Vater, Obergefr. Hans Fleming. Wir sprechen allen, die uns ihre Anteilnahme betunden und damit unseren geliebten Toten ehreten, unseren herzlichsten Dank aus.
Hilke Fleming u. Söhnchen Klaus nebst Angehörigen.
Rittersgrün, im Oktober 1944.

Dank. Fern der Heimat ruht nun still und unorgelicher von seinen Lieben unser geliebter einziger Sohn und Bruder, Gese. Johannes Häder. Wir sprechen allen, die in Liebe seiner gedachten und uns ihre Mitgefühl zum Ausdruck brachten, unseren herzlichsten Dank aus.
Familie Paul Häder nebst Angehörigen.
Lauter, im Oktober 1944.

Unter Sonnenchein Gifela ist am 21. Oktober 1944 angetommen. Dies zeigen in großer Freude an Frau Inge Weidner geb. Böhm, Tel.-Vorführer Heinz Weidner. Ave-Alberoda.

Ihre Beerdigung geben bekannt Marianne Renatus, Gerhard Barth, Funf Gese., Schwarzenberg-Neuwerk, Schwarzenberg, 23. Oktober 1944.

Wir haben uns verlobt **Johanna Spinlitz, Friedhöf Hermann.** Unterf. i. R. A. D. Glatbatterei, Ave. 23. Oktober 1944.

Ihre am 21. Oktober vollzogene Beerdigung geben bekannt **Johannes Schwarz, Elisabeth Schwarz** geb. Starz, Schneeberg (Stadtteil Neustädtel), Hortl.-Wessell-Str. 9, a. 3. Dismannbühl.

Wir haben den Bund fürs Leben geschlossen. **Bernward Grottel** und **Gertrud Greider** u. Frau Julia geb. Bretschneider, Radumbad Oberchlema, den 18. Oktober 1944.

Aus der Partei
DDR-Singhler Ave. Die Singhler Ave hat nun wieder regelmäßig Dienst u. zwar montags von 19.30—21.00 u. Stellen aus Haus der SS. Neuannahmen sind noch möglich. Die Coautoren laden wir herzlich dazu ein. Streikschlichter. Auch wir über wieder regelmäßig und zwar freitags von 19.30—21.00 Uhr in der Kreisleitung. Neuanmeldungen ebenfalls möglich. Hitler-Jugend, Wann Ave.

Film-Theater
Wider-Sichtspiele Ave (E.-Ost-Pl.) Dienstag bis Donnerstag 1/2 und 3/4 Uhr „Wunderkonzert“ Reuße Wochenchau. Jugendfrei.

Wider-Sichtspiele Ave, Bahnhofstr. Dienstag bis Donnerstag 1/2 und 3/4 Uhr „Wunderkonzert“ Reuße Wochenchau. Zutritt ab 11 Jahren.

Union-Sichtspiele Schneeberg. Heute Montag „Der Majoratsherr“ Zutritt ab 14 Jahren. Dienstag und Mittwoch „Unter Feindhand“ Jugendfrei. Tägl. 17.45 u. 20.00 Uhr.

Neuform-Sichtspiele Schneeberg. Montag 1/2 und 3 Uhr „Romantische Brautpaar“ Zutritt ab 14 Jahren. Dienstag u. Mittwoch 1/2 u. 3 Uhr „Kannel“ Zutritt ab 14 Jahren.

Film- u. Sichtspiele Wöhrig. Dienstag bis Donnerstag „Spartanone“ Tägl. Anf. 1/2 und 3 Uhr. Wochenchau. Zutritt ab 14 Jahren.

Olympia-Theater Schwarzenberg
Montag und Dienstag „Ich brauche Dich“ Wochenchau. Jugendfrei. Anfangszeit täglich 6—8 Uhr. Vorverkauf täglich 6—7 Uhr.

Germania-Sichtp. Schwarzenberg. Montag und Dienstag „Das Lied der Schiffe“ Wochenchau. Jugendfrei. Neue Anfangszeit tägl. 5. u. 7 u. Vorverkauf täglich 6—7 Uhr.

Victoria-Sichtp. Verobach. Dienstag bis Donnerstag 1 Uhr „Die feuchte Gärten“ Beiprogramm. Jugendverbot.

Amtliches
Offizier- u. Unteroffizierlaufbahnen des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe sowie Führer- und Unterführerlaufbahnen in der Wehrmacht. Angehörige des Wehrmachtangehörigen (1939), die Offiziere oder Unteroffiziere in der Wehrmacht bzw. Führer oder Unterführer in der Wehrmacht werden wollen, müssen sich jetzt bewerben. Eine frühzeitige Meldung führt nicht zu vorzeitiger Einberufung. Sie ermöglicht lediglich planvolle Regelung des Schul- und Behaltungsbedarfes und der Personalplanung zum 1. Okt. Nur bei rechtzeitiger Meldung können Beförderungswünsche erfüllt werden. Bewerbungen sind zu richten:
a) Für das Heer: An die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene „Annahmestelle für den Führerwachstums des Heeres“, oder an den örtlich zuständigen Nachwuchsoffizier des Heeres, oder an das zuständige Wehrbezirkskommando, oder bei dem Wehrtruppenteil des Feldregiments, bei dem der Bewerber eintreten will.
b) Für die Kriegsmarine: An das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando.
c) Für die Luftwaffe: Von Offizieren bewerben an die Annahmestellen in Breslau, Hannover, München, Wien und Wittenberg/Elbe. Von Kriegsfreiwilligen und Unteroffizieren bewerben an den freiwilligen Sachbearbeiter der Luftwaffe beim Wehrbezirkskommando.
d) Für die Waffen-SS: An die für den jeweiligen Wohnort zuständige SS-Ergänzungsstelle, sowie an alle Dienststellen der allgem. SS u. Polizei. Eltern und Bewerber erhalten bei diesen Dienststellen alle weiteren Auskünfte.
Das Oberkommando der Wehrmacht.

Zu kaufen gesucht
Schaukasten oder Ventilator mit Motor, 220 Volt, 2-Phasen, zu kaufen gesucht. Geb. Jutz, Schwarzenberg, Fernruf 2497.

Großerer Kälber zu kaufen gesucht. Herrensagel, 1,72 m, Verkauf u. A 1184 an die Geschäftsstelle in Ave.

Verloren — Gestohlen
Blau Stoffgeldbörse mit 30 RM Inhalt am Sonnabend in Ave verloren. Abzugeben, geg. Belohnung in der Postgewand Ave.

Das Ehepaar, welches gestern nachm. die Weizange gefunden hat, wird gebeten, selbige in Stadt, Neustädtel, Marienstr. 38 5 od. in der Polizeiwanne in Schneeberg abzugeben.

Starker, brauner Dackel auf d. Namen „Treu“ hörend, entlaufen. Steuer-Str. 64. Wegen Belohnung abzugeben oder Mitteilung erbeten an Friederich Köhlig oder Gest. Ave. Gabelsbergerstraße 11, 1.

50 RM Belohnung. Am 20.—21. Okt. wurde ein Herrensagel („Argon“ i. C 6951) in Ave, Wasserstraße 18, gef. u. h. l. e. n. Ber hat Ende vergang. Woche ein schwarzes Herrensagel, blau abgelegt, ohne Hinterbekleidung (schien, tragen oder stehen sehen nach wo? Hinweise erbeten an die Kriminalpolizei Ave.

Der Erste Bürgermeister.
Die Schwimmhalle des Dr. Curt-Geinert-Bades ist für die Tage Mittwoch, Donnerstag und Freitag wieder geöffnet, und zwar vom 19. bis 21. 12.30 Uhr und nachmittags 15—19 Uhr. Schneeberg, den 20. Okt. 1944.
Der Bürgermeister.

Angebote werden:

2 Rabenmängel f. 12—13 jähr. gegen Rabenmängel. Angebote unter B 1607 an die Geschäftsstelle in Ave.

Rosinmandelbrot, blau, gegen Rosinmandelbrot. Angebote u. B 748 a. d. Geschäftsst. in Schwarzenberg.

Sportwagen und Mantel, dtbl. für 10—12 jährigen, gegen Skanag für 16—18 jähr. Angebote unter B 747 an die Geschäftsst. in Schwarzenberg.

Rabenmängel, Rabenmängel für 10—13 jähr. gegen Burchenhanag. Angeb. u. A 1601 a. die Geschäftsst. i. Ave.

Strickhose für 12—14 jährigen Jungen gegen 2 wollene Schläpfer, Gr. 42 und 44; Kaffeetische, Steigl. Wert 25.—RM, gegen großen Koffer u. Filzhüte. Gr. 25/26. Angebote u. A 1609 an die Geschäftsstelle in Ave.

Damenstiefel, schwarz, Badschuhe, schwarz Damenhalbschuhe, Gr. 37, gegen Rosinmandelbrot. Angebote u. A 1600 a. d. Geschäftsst. in Ave.

Seidenkleid, Seidenbluse (Gr. 42/44), Damenhalbschuhe (Gr. 38), Fotoapparat 35-cm, 35-fach, 35-fach, 35-fach, 35-fach, gegen Strickhose, Ang. unt. B 743 a. d. Geschäftsst. in Ave.

Rabenmängel, hellblau, für 9—10 jähr. gegen Kinderpielzeug mit Stühlen oder Vauflügel. Angebote u. C 219 an die Geschäftsstelle in Schneeberg.

4 weiße Bäder, od. Pfeifen für Herrenhose, 115 cm lang; Damenoberhose, Gr. 40, gegen elektr. Bügeleisen. Angeb. u. C 215 an die Geschäftsstelle in Schneeberg.

Rinderbett mit Matratze gegen Vollstempfer oder Kaufpreis. Ave. Dr. E. Str. 33, par.

Rosinmandelbrot mit Riemenfederung und Herrensagel, gegen Damenwintermantel, Rollm. Gr. 44, oder warme Mädchenkleidung für 12 jähr. Angeb. u. B 750 an die Geschäftsstelle in Schwarzenberg.

Rosinmandelbrot mit starker Gummi- bereitung gegen Couch, entl. Zugahlg., oder Riebelbrant. Angebote unter A 1622 an die Geschäftsstelle in Ave.

Einzelständerwagen gegen 11. Rabenmängel oder weiße Woll. Angebote u. C 218 a. d. Geschäftsst. i. Schneeberg.

Rinderroller, groß, gegen Stiefel- bindung. Angebote unter B 739 an die Geschäftsstelle in Schwarzenberg.

Puppenwagen gegen Rinderwagen mit Riemenfederung. Angeb. u. C 211 an die Geschäftsstelle in Schneeberg.

Puppenwagen, Nachschürchen mit Kammplatte, Etklich, 1x0,70 m, C 6951) in Ave, Wasserstraße 18, gef. u. h. l. e. n. Ber hat Ende vergang. Woche ein schwarzes Herrensagel, blau abgelegt, ohne Hinterbekleidung (schien, tragen oder stehen sehen nach wo? Hinweise erbeten an die Kriminalpolizei Ave.